

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 3. Oktober 18:20  
 Schabbat Ausgang in Wien: Samstag 4. Oktober 19:32

*Ein Wort zur Haftarah, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser*

Wenn Paraschat Ha'asinu nach Yom Kippur gelesen wird, kommt als Haftarah der Gesang von David aus dem zweiten Buch Schmuel (22.1-51).

(In Jahren, in denen Ha'asinu noch vor Yom Kippur gelesen wird, ist es noch die Haftarah von Schabbat Schuvah. Daher ist unser Text, der heuer aktuell ist, nicht jedes Jahr zu Ha'asinu an der Reihe - er erscheint aber jedenfalls auch als Haftarah für den 7. Tag Pesach.)

Der Zusammenhang zur Paraschah liegt offensichtlich darin, dass Mosche Rabbenu in Paraschat Ha'asinu eine *Shirah* - einen Lobgesang - vorträgt, und wir es hier ebenfalls mit einer *Shirah*, vorgetragen von König David, zu tun haben.

David haMelech preist in diesem Gesang G-tt, der ihn vor allerlei Gefahren gerettet hat, und ihm half, Feinde zu besiegen, die eigentlich mächtiger gewesen wären als er. Der Fokus seines Lobpreises liegt darauf, dass ihm dies eben aufgrund von G-ttes Hilfe gelungen ist (und nicht aus eigener Kraft, denn nach menschlichen Ermessen hätte er unterlegen sein müssen...)

Aus der Überschrift des Gesanges (Pasuk 22.1.) geht hervor, dass David zweierlei Gefahren, denen er sich stellen musste, anspricht, nämlich seine "Feinde" und die Verfolgung durch König Sha'ul (den David ja nicht als "Feind" betrachtet hätte).

Der Gesang bezieht sich zunächst auf die Not, in die er durch Sha'uls Eifersucht geraten war: Er war dem Tode Nähe, doch G-tt ließ ihn entkommen. Man kann in Pasuk 20.6 bemerken, dass das Wort *Sheol* von חבלי שאול (Schlingen des Grabes) die gleichen Buchstaben hat, wie Sha'ul, der König, der David verfolgte.

In Pasuk 17 verwendet der Gesang die Metapher von tiefen Wassern, aus denen G-tt David rettete - die Bedrängnis war eine, in der er sozusagen zu "ertrinken" drohte. Das Herausziehen aus Nöten alleine ist jedoch noch nicht die ganze Rettung, sondern es geht noch weiter: in Pasuk 30 ist Hashem für David ein "Licht" und Hashem ließ einen Glanz Strahlen in der Dunkelheit. - Hier zeigt sich G-tt nicht nur als einer, der vor dem Tod bewahrt, sondern auch als ein leuchtender Wegweiser!

Dann war G-tt für David eine "Festung" und Hashem gab ihm die Kraft in die Hand, seine Feinde zu verfolgen und zu besiegen.

Der Gesang schließt mit einem Pasuk, der uns aus Birkat haMason wohlbekannt ist. Hier ist zu erwähnen, dass es diesen Gesang auch in Tehillim gibt (Perek 18), doch mit einer Textvariante im letzten Satz: In Tehillim 18.51 heißt es מגדיל ישועות מלכו "Er lässt Rettung groß werden für seinen König", während wir hier in Schmuel Bet 22.51 lesen: מגדול ישועות מלכו "Er ist (wie) ein Turm für seinen König". Was ist der Unterschied? Der Text "*magdil*" zeigt eine Entwicklung an, etwas wird groß. Während die Testversion "*migdol*" - ein fester Turm - anzeigt, dass die starke Festung bereits vorhanden ist. Der Text, den König David in Sefer Shmuel als persönlichen Dank an Hashem richtet, bezieht sich auf David als Melech haMaschiach. Der Text in Tehillim, der weniger persönlich erscheint sondern uns allgemein anspricht, bezieht sich auf das Potential: Es wird eine Rettung heranwachsen. - Im Birkat haMason verwenden wir die geringere Aussage - es wird groß werden - an Wochentagen, und die stärkere Aussage - der fertige Turm - an Schabbat und Feiertagen, wenn ein Vorgeschmack auf messianische Zeit anklingen soll.

Schabbat Schalom!